Viertes Kapitel.

Der Trostsprecher.

Da steht die fliegende Kapelle — entmuthigt, vernichtet, in den Staub getreten, und schaut den von bösen Dämonen bewohnten Herrnhof mit zweifelhaften Blicken an. Friede aber schwimmt in Thränen. Wie einst der König Crösus auf dem Scheiterhaufen den Namen: O Solon! Solon! ausrief, also weinte unser Friede „Mutter! Mutter! o meine Mutter!“

„Ja,“ schluchzte er, „ich allein bin schuld an allem Unglücke! Warum habe ich so groß gethan und Sturms Jungen vor Aerger so gelb wie ihren Kuchen machen wollen! Nun wird mir vergolten.“

Jetzt wurde über die große Frage verhandelt: heimkehren oder nicht? Die Stimmenmehrheit sollte entscheiden. Die beiden größten Last- und Leidensträger, der Baßgeiger und Trommelschläger, brachten durch ihre Gründe die beiden Violinisten auf ihre Seite und stimmten insgesammt für die sofortige Heimkehr. Vergebens protestirten der muthige Waldhornist und Querpfeifer dagegen, indem sie absonderlich die Schande in das hellste Licht setzten, welche sie durch ihre mißglückte Kreuzfahrt bei allen Breitenbrummern einernten würden. Schon im Begriff, das Antlitz der Heimath zuzuwenden, sahen sich die Kapell-Mitglieder von einem Manne eingeholt, den Czako, Tornister, Seitengewehr und Montur

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202210071604-0